

<b>Zeitschrift:</b>	Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
<b>Herausgeber:</b>	Franz Otto Schmid
<b>Band:</b>	3 (1908-1909)
<b>Heft:</b>	22
<b>Artikel:</b>	Dithyrambe der Leidenschaft
<b>Autor:</b>	Hoffmann, Karl Emil
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-748048">https://doi.org/10.5169/seals-748048</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dithyrambe der Leidenschaft.

Sturm, wie lieb' ich dich,  
Wenn du jauchzend  
In den schwarzen Wipfeln dich wiegst  
Und brausend die Wälder  
Eherner Eichen  
In ihren Giesen erschütterst!

It's doch, als ob die Geister  
Abgeschiedener Helden  
In dir sich versammelten;  
Die Blitze — ihre Gedanken, lodern am Himmel  
Und des Donners rollende Stimme  
Kündet den Sterblichen  
Ungebrochenes Leben!

In solcher Stunde  
Lösen die Seelen sich von ihren Ketten  
Und umfassen sich in wirbelndem Tanze,  
Und von ihrem bacchischen Jubel  
Dröhnt der dampfende Boden! —

Aber schon hör' ich näher das Schluchzen des Regens,  
Der leis herniederrinnst,  
Und überall flüchten sie  
Mit verlöierten Blicken  
In die bergenden Höhlen der Erde! — —

Sturm, wie lieb' ich dich,  
Wenn du mit weitausgespannten Flügeln  
Von Bergen zu Bergen eilst!

Wie du ißt ja auch meine Seele,  
In ihren Leidenschaften sich ewig verjüngend —  
Wer vermöchte es, sie zu halten und zu fesseln? —

Er fesselte und hielte das Leben,  
Das unbezwingliche, unergreifbare,  
Dessen Wesen göttlich ißt wie das deine!

Karl Emil Hoffmann.



## Kant und die Schweiz.

Von Eduard Fueter.

**K**edermann kennt die alte Anekdote von dem deutschen Professor, der eine Beschreibung des Kamels geben soll. Statt es seinen englischen oder französischen Kollegen gleich zu tun und in der Wüste oder wenigstens dem zoologischen Garten Anschauungsunterricht zu treiben, vergräbt er sich in sein Studierzimmer und konstruiert dort das Schiff der Wüste aus der Tiefe seines Gemüts. Man hält diese Geschichte gewöhnlich für einen bloßen Witz oder eine böswillige Verleumdung. Das ist aber nicht der Fall. Die Anekdote mag in dieser Form erfunden sein; aber der Professor, der ihr als Vorbild gedient hat, ist nicht bloß aus dem idealen Reiche der Begriffe abstrahiert. Wir haben den Beweis dafür in Händen, daß wenn auch nicht das Kamel, so doch die Schweiz und die Schweizer Berge einmal von einem Philosophen aus der Theorie konstruiert worden sind.

Der berühmte Königsberger Philosoph Immanuel Kant führte bekanntlich — philosophisch zu reden — ein „Gelehrtenleben an sich“. Er blieb sein ganzes Leben in der Stadt, in der er geboren, Privatdozent und Professor geworden war. Seine regelmäßige, methodische Arbeitsweise ließ er sich nie durch Reisen stören; er ist nie auch nur bis in das benachbarte Danzig gekommen. Als ewiger Junggeselle lebte er in einem kleinen Haus in einer geräuschlosen Gegend der Stadt, nur seinen Studien und seinen Vorlesungen geweiht. Seiner Philosophie war — oder schien wenigstens — Weltkenntnis auch nicht nötig. Aber er war nicht nur Philosoph, sondern auch Dozent. Als solcher konnte er sich nach der damaligen Studienordnung nicht auf sein Fach beschränken, sondern hatte über so ziemlich alle Wissenschaften, die an